



INTERNATIONALE KATHOLISCHE FRIEDENSBEWEGUNG

2/06

Bistumsstelle München



Impressum

Herausgeber: **pax christi Erzdiözese München und Freising e.V.**
Landwehrstr. 44 , 80336 München,
Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion: Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Schuster

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint vier Mal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Herbst 3/2006)
Freitag, 15. September 2006

Inhalt

Impressum	2
Update der frohen Botschaft	5
Lässt sich Globalisierung gestalten?	7
20 Jahre Tschernobyl.....	10
Wie Landshuter Tschernobyl erlebten	10
Kiew und Tschernobyl.....	13
Für eine grundlegende Wende in der Energiepolitik	16
Der Verein Pax Christi München e.V. will etwas bewegen.	19
Pax christi Proket Benkovac geht zu Ende	21
Bistumsstellenwochenende in Steinerskirchen	25
Europas Friedenspflicht und soziale Verantwortung	27
pax christi international	32
„... und raus bist du.“ – ein Kinderspiel?	35
Tipps	38
Linktipps.....	38
Film und Buchtipp.....	39
Neu Publikationen zum Thema Wasser	40
Terminübersicht	44
Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese	46

Liebe Leserinnen und Leser,

am Tage vor unserer Wallfahrt – dieses Mal als Gedenkgang zum ehemaligen KZ Holzhausen bei Utting - stelle ich den Rundbrief zusammen. Einen Bericht hiervon wird es also erst im nächsten Rundbrief geben.

Ein bisschen verändert haben wir das Aussehen des Rundbriefes, sicher kann man darüber immer streiten. Mit den Tipp-Rubriken haben wir begonnen unsere Bürokratt Renate Krier in die Erstellung des Rundbriefes mit einzubinden.

Natürlich ist vor allem die Aufmachung Geschmacksache. Aber vielleicht hören wir von Euch was Euch am alten Aussehen besser gefallen hat und was nun besser geworden ist.

Schwerpunkt dieses Rundbriefes ist ein Rückschauen auf Aktivitäten und Erklärungen zum 20igsten Jahrestag der Ereignisse von Tschernobyl.

Aber wir möchten auch noch einmal aufmerksam machen auf das Wochenende der Bistumsstelle in Steinerskirchen Ende September. Jeder ist eingeladen mit zu überlegen, wie die weitere Arbeit von pax christi im Bistum aussehen kann.

Und wie die Arbeit aussehen kann hängt natürlich auch an den Menschen, die bei dieser Arbeit dann auch die notwendigen Aufgaben übernehmen: die des Geschäftsführers, eines Kassenprüfers oder eines geistlichen Beirats. Alle diese Aufgaben müssen zu Beginn des neuen Jahres neu besetzt werden. Nur durch die Verteilung all dieser Aufgaben kann die Bistumsstelle arbeiten.

Zum Schluss möchte ich Euch allen eine erholsame Sommerzeit wünschen und ein anregendes Lesen dieses Sommerrundbriefes

Martin Pilgram

Update der frohen Botschaft

Es ist immer wieder beeindruckend, mit wie viel Begeisterung und Energie sich viele pax-christi-Mitglieder für den Frieden einsetzen, Aktionen und Projekte initiieren und unterstützen. Da kann man nur sagen: „Weiter so!“ Oft tun sie dies auch in Kooperation mit anderen Friedensgruppen. Das ist gut so, doch manchem stellt sich die Frage: Wozu braucht es pax christi, wenn andere die gleichen Ziele verfolgen? Es gibt viele Motivationen für den Friedensdienst. Welche darunter die beste ist, diese Frage ist müßig. Aber wichtig ist für mich die Frage, was mich und die vielen pax-christi-FreundInnen bewegt. Ich merke, für mich ist es eigentlich die Botschaft, mit der schon Mose seine hebräische Sippschaft um das Jahr 1250 v. Chr. motiviert hat, aus der Knechtschaft in Ägypten auszubrechen und Kurs zu nehmen auf das „Gelobte Land“. Das ist die Botschaft, die im Gottesnamen „Jahwe“ steckt: „Ich bin der, der mit euch ist.“ Gott geht mit uns durch Dick und Dünn, weil er will, dass wir leben. Er hat uns nicht für die Knechtschaft geschaffen, schon gar nicht für den Tod, sondern für das Leben. Dieser Glaube braucht – um es in moderner Sprache zu sagen – immer wieder ein Update, muss auf dem neuesten Stand aktualisiert werden.

Das hat Jesus von Nazaret getan. Sein Leben ist eine endgültige Bestätigung: Gott steht auf der Seite des Lebens, der Gerechtigkeit, des Friedens. Natürlich gibt es immer wieder auch Einwände gegen diese Botschaft. Aber die Evangelien bezeugen: Selbst da, wo alles nach Tod aussieht, hält Gott an seinem Ja zum Leben fest. Das Leiden und Sterben Jesu ist ein ganz wichtiges Thema, aber es bekommt sein eigentliches Gewicht durch die Erfahrung: der Gekreuzigte lebt. Die Auferstehung ist der Beleg dafür, dass Gott alles tut, um das Leben zu schützen und zu erhalten.

Diese Botschaft muss heute von uns mit einem neuen Update versehen werden. Sie wird zwar auch heute von vielen als weltfremd abgetan, belächelt oder aufgrund von bitteren gegenteiligen Erfahrungen abgelehnt. Manchmal kann ich das gut verstehen. Trotzdem ist selbst bei größtem Leid, selbst in der Erfahrung des Todes die Kapitulation die falsche Reaktion ist. Der Gott, den Mose verkündet hat, der in Jesus sichtbar geworden ist, will nicht, dass wir Menschen im Tod versinken, dass Menschen Opfer von Hunger und Krieg, von Unrecht und Naturkatastrophen werden. Er will nicht, dass wir sagen: Das ist eben nichts zu machen. Wir brauchen und dürfen uns nicht damit abfinden, dass die Lebensräume von Ehe und Familie immer brüchiger werden, dass Arbeitslosigkeit zur Normalität unserer Gesellschaft wird, dass Kinder mit

schlechteren Startbedingungen eben immer benachteiligt sind und friedliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kultur und Religion für unmöglich erklärt wird. Selbst wenn Krankheit und Tod über uns kommen, dürfen wir für das Leben demonstrieren. Gott wird uns Recht geben. Es ist kurzsichtig, wenn wir vor dem Mammon kapitulieren und ihn quasi als allgegenwärtigen und übermächtigen Ersatzgott akzeptieren. Den interessiert nur der Profit, nicht unser Leben.

Jesus stellt häufig die Frage: „Warum seid ihr so kleingläubig?“ Wenn Gott an unserer Seite ist und uns den Rücken stärkt, dann können wir doch viel mehr vollbringen als wir uns oft zutrauen. Gott ist mit uns, aber nicht als Zauberer. Manchmal lässt er uns ganz schön zappeln, manchmal sogar unbegreiflich lange, aber er ist bei uns als unbesiegbare Freund unseres Lebens. Das ist für mich eine Motivation für pax-christi-Arbeit.

Es wäre schön, wenn andere – vielleicht hier im Rundbrief – auch etwas zu ihrer Motivation sagen würden. Es darf ruhig unterschiedliche Stimmen geben.

Peter Hinsen SAC

Jetzt gibt es Menschen
die keine Köpfe abschlagen
sondern helfen mit Erdarbeiten und mit Betonbauarbeiten
Häuser und Unterstände und Wachtürme bauen für fremde Menschen
die kommen mit Apparaten mit denen sie dann
wenn sie auf einen Knopf drücken gleich hunderttausend Menschen
oder auch zweihunderttausend mit einem Schlag töten können.
Aber "mit einem Schlag" das heißt nicht die Köpfe abschlagen
sondern heißt all diese Menschen Männer Frauen und Kinder
verbrennen oder sofort in Staub verwandeln
oder einige Stunden oder auch Tage lang langsam töten.
Und die Anlagen bauen für diese Menschen und Apparate
Und auch die Menschen die die Apparate bedienen
tun das nicht aus Zorn sondern weil das ihr Amt ist.
Und das ist die Gegenwart
und wir haben sie nicht bewältigt
denn es schütteln zwar manche Menschen heute den Kopf über sie
aber zu wenige um sie zu ändern und bis jetzt
viel zu wenige die mehr tun als nur den Kopf schütteln.

aus Erich Fried: Es gab Menschen

Als Nachtrag zur diesjährigen Diözesanversammlung in Gilching ist der folgende Artikel von Wilhelm Müller gedacht.

Lässt sich Globalisierung gestalten?

Friede ist nicht zu gewinnen ohne Gerechtigkeit. Die ungerechten und arm machenden Strukturen der globalen neoliberalen Weltwirtschaft führen zunehmend zur Spaltung der Menschen in eine größer werdende Gruppe von Verlierern, Ausgegrenzten und Armen und eine kleine Gruppe von Gewinnern, vor allem die Transnationalen Konzerne und Eliten. Diese strukturelle Ungerechtigkeit ist eine der tieferen Ursachen von Terror und Kriegen, bei denen es immer eindeutiger um die Kontrolle von Rohöl und anderen Rohstoffen (z.B. Coltan für Handys im Ostkongo) geht.

Durch die Gestaltung ihres Lebens- und Konsumstils haben die Menschen in den Industrieländern die Möglichkeit, Zeichen zu setzen für gerechtere Wirtschaftsstrukturen und bessere Chancen für Millionen von Menschen in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Hier einige Anregungen:

1) Der **Faire Handel** hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt, er braucht aber eine noch breitere Basis, um als friedensstiftende Handelsform auch politisch wahrgenommen zu werden. Was können Sie tun, um Globalisierung mit zu gestalten?

- In den Supermärkten und Geschäften nach Waren mit dem TransFair-Siegel fragen (z.B. bei gepa, aber auch anderen Firmen)
- Im örtlichen Supermarkt einen Probiertag mit Kaffee, Tee, Schokolade und anderen Produkten veranstalten und in der Presse bekannt geben. Bei rechtzeitiger Vorbereitung werden von der gepa auch Produkte und Werbemittel zum Verkosten zur Verfügung gestellt.
- Im eigenen Haushalt, in der Pfarrgemeinde, im Rathaus, in den Kindergärten und Seniorenheimen fair gehandelte Produkte bekannt machen und einführen. Sportvereine und Schulen können mit Bällen und Sportkleidung aus dem Fairen Handel (keine Kinderarbeit!) trainieren. Auch für Geschenke (z.B. Ge-



schenkkörbe für Jubilare) bieten sich fair gehandelte und regional erzeugte Produkte an.

- Bei Kinderfesten, wie z.B. Geburtstags- und Familienparties, in den Schultüten der ABC-Schützen, an St. Martin, beim Nikolausbesuch, an Weihnachten können Säfte und Süßigkeiten anbieten, die ohne Ausbeutung hergestellt werden. Das solidarische Teilen mit Kindern und Erwachsenen!
- **Die Bewahrung!** der Schöpfung und die Beseitigung der weltweiten Ungerechtigkeit erfordern einen Lebensstil, bei dem neben fairen Produkten auch Waren aus der Region zur Existenzsicherung der einheimischen Bauern bewusst gekauft werden. Laden Sie Gäste ein zu einem Fair-Regionalen Frühstück!



Information und Kontakt :

www.transfair.org; www.gepa.de; www.fairbayern.de;

Hilfestellung können auch geben:

eMail wimueller@gmx.de;

und eMail: christa.muggli@web.de

2) Bei **Ethischen Geldanlagen** wird sichergestellt, dass nicht in Rüstungsindustrie und in den Ausbau von Konzernstrukturen investiert wird. Vielen Menschen mit eigenen unternehmerischen Ideen in den Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asien kann geholfen werden durch kleine Kredite. Oikocredit ist eine christlich orientierte Genossenschaft, bei der seit 30 Jahren Menschen aus den wohlhabenden Ländern mit Kleinbauern, Handwerkern und Frauengruppen zusammenarbeiten.



- Jeder Einzelne, Gruppen, Pfarrgemeinden können Mitglied werden durch den Erwerb eines Anteils von mindestens € 200.--. Der Anteil wird in der Regel mit 2% verzinst und kann bei Bedarf zurückgezahlt werden.
- Ehrenamtliche Mitarbeiter von Oikocredit kommen gerne zu Info- und Gesprächsabenden in Pfarrgemeinden und Gruppen. Auch ein thematischer Gottesdienst über Umgang mit Geld in christlicher Verantwortung kann gestaltet werden.

- Wer die Kreditvergabe und Gewinnverwendung zugunsten von sinnvollen, alternativen Projekten sicherstellen will, der sollte Geldanlage und Kontoführung bei einer alternativen Bank (z.B. GLS, Umweltbank Nürnberg) tätigen.

Der tägliche Einkauf und der Umgang mit Geld sind nicht die einzigen Möglichkeiten des Einflusses auf weltwirtschaftliche Strukturen, auch der Sektor Energie zählt dazu.

Zur Überwindung der Armut und Ausgegrenztheit bedarf es allerdings auch Anstrengungen in der Bildung, im Gesundheitswesen, bei der Trinkwasserversorgung und bei der Durchsetzung der Menschenrechte. Menschen in den südlichen Ländern, die sich ihre Existenz selbst sichern wollen, brauchen unsere Solidarität durch gerechte Preise und faire Kredite. Das ist ein sinnvollerer Weg zur Überwindung von Armut als die ständige Abhängigkeit von Spenden.

Information und Kontakt: über den Oikocredit Förderkreis Bayern: www.oikocredit-bayern.de; E-Mail: bayern.fk@oikocredit.org; Tel.: 0911- 366 72 17, Fax: 0911 366 72 19. Hier kann auch ein neues Faltblatt angefordert werden, das gemeinsam über Fairen Handel und Faire Kredite informiert und sich zum Auslegen am Schriftenstand eignet.

Hilfestellung im Fairen Handel und Oikocredit gibt gerne auch unser pax-christi-Mitglied Wilhelm Müller: wimueller@gmx.de, Tel. 089-612 28 93

Aufgeschoben ist nicht Aufgehoben:

Im Zuge der Verhandlungen um MEADS (siehe Rundbrief 2/2005) wurde als Zugeständnis für die Grüne Zustimmung eine Beschaffung der Panzerabwehrwaffe PARS 3 aus den Beschaffungen der damaligen Legislaturperiode gestrichen. Nun hat also eine neue Legislaturperiode begonnen und schon ist sie Bestandteil des aktuellen Haushaltes.

Bei den Haushaltsberatungen Ende Juni wurden aber auch andere Beschaffungen für unsere Militärs beschlossen: so etwa ein Kommunikationssystem bestehend aus 2 Satelliten und der entsprechenden Infrastruktur am Boden, damit für unsere weltweit operierenden Soldaten ein autonomes Kommunikationsnetzwerk geschaffen wird. Kosten ca. 1 Mrd EUR.

Die Landshuter pax christi Gruppe hat zum Tschernobyltag schon am 24.4. das Treffen in eine Veranstaltung geändert. Armin Hagnhofer berichtete darüber in der Landshuter Zeitung:

Wie Landshuter Tschernobyl erlebten

Zeitzeugen berichteten bei einer Podiumsdiskussion über persönliche Erfahrungen

Heute vor 20 Jahren passierte in Tschernobyl der GAU, der größte anzunehmende Unfall. Der Reaktorblock brannte drei Wochen lang und blies radioaktive Stoffe unerwartet hoch in die Luft. Bei einem Gewitter am 1. Mai 1986 regneten diese erstmals auf Landshut nieder. Die Friedensbewegung pax christi veranstaltete am vergangenen Montag im „kleinen Theater“ eine Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen.

Rudolf Laimer arbeitete damals im Amt für technischen Umweltschutz. Am 2. Mai 1986 fuhr er nicht wie geplant in den Urlaub, sondern ins Büro. „Was tust denn Du hier?“, hieß es da. „Ich glaub, es ist was los“, sagte er. Mit einer Art Geigerzähler habe er an diesem Tag eine Pfütze aus radioaktivem Regenwasser hinter dem Kriegerdenkmal gemessen. „Der Apparat hat gepfiffen wie blöd.“



Wie Laimer sagte, richtete das Amt für technischen Umweltschutz am 2. Mai ein Bürgertelefon ein. 100 besorgte Anrufer meldeten sich anfangs pro Tag. Zudem wurden Sofortmaßnahmen beschlossen: kein Milchverkauf mehr an Schulen und kein Schulsport im Freien. Bald veröffentlichte das Amt Empfehlungen für den Verzehr von Lebensmitteln in der Landshuter Zeitung. „Es war klar, alles, was es abgerechnet hatte, war belastet, zum Beispiel Feldsalat und Spinat.“ Plötzlich sei viel Gemüse angeblich aus dem Treibhaus gewesen. Laimer: „Es wäre auch dann belastet gewesen, wenn man es dort mit Regenwasser gegossen hätte.“

Gefährliche Sandkästen

Elfriede Reintke erinnerte sich an den 1. Mai vor 20 Jahren. Am Nachmittag buddelte ihre einjährige Tochter im Sandkasten. „Da kamen Spaziergänger vorbei und sagten: Wie können Sie ihre Tochter nur im Sand spielen lassen?“ Von ihnen habe Reintke von Tschernobyl und dem radioaktiven Regen erfahren. „Ich brachte mein Kind sofort ins Haus.“ Gefährlich war Rudolf Laimer zufolge nicht nur der Sand. Insbesondere auf den Holzumfassungen der Kästen habe sich radioaktives Cäsium abgelagert. „Genau dort, wo die Kinder saßen.“ Viele der Anwesenden erzählten von ihren Erfahrungen: Die damals 47-jährige Erna Deller erfuhr von Tschernobyl im österreichischen Fernsehen. „Als es in Bayern noch hieß, bei uns ist nichts.“ Rasch habe sie Jodtabletten, H-Milch und Konserven gekauft. „Wir waren sehr unsicher: Was passiert mit den Konserven, wenn sie auf verstrahltem Boden stehen?“ Ihrer Tochter verbot Erna Deller, mit dem Rad in die Schule zu fahren. Paul Riederer, Vorsitzender des Bundes Naturschutz, zitierte den damaligen Innenminister Friedrich Zimmermann: „Es sagte, es sei ja nur in der Ukraine passiert, und das sei so weit weg, dass für uns keine Gefahr bestehe.“

Wie Laimer sagte, bekam das Amt für technischen Umweltschutz, das die Bürger freimütig über radioaktiv belastete Lebensmittel informierte, Druck aus dem Ministerium. „Aber der damalige Oberbürgermeister Josef Deimer hat sich immer schützend vor uns gestellt.“ Der Stadtrat habe dem Amt sogar 250 000 Mark für ein eigenes Strahlenlabor bereitgestellt. Damit sei unter anderem Nutella untersucht worden. Das war laut Laimer sehr radioaktiv, weil auf die Haselnussplantagen in der Türkei radioaktiver Regen gefallen war. Einmal ließ Laimer einen Her-

steller von Milchpulver ins Amt kommen. Der hatte die Haltbarkeitsdaten seiner Produkte so manipuliert, dass es aussah, als stammten sie aus der Zeit vor Tschernobyl. „Wir hatten keine Handhabe gegen den Herrn.“ Im Amt konfrontierte Laimer ihn mit Müttern und ihren kleinen Kindern: „Der war fertig.“

In einer Diskussion wurde aus dem Publikum Kritik an der „Desinformationspolitik der Staatsregierung“³ geäußert. Rudolf Laimer widersprach der Behauptung, das Kernkraftwerk Isar habe „im Schatten von Tschernobyl noch schnell selbst ein wenig Radioaktivität abgelassen“.

Der Moderator der Podiumsdiskussion, Kurt Büttler, schloss die Veranstaltung mit einer Frage: „Wie viel sind wir bereit, für unsere Energie zu bezahlen?“

Wer wird je vergessen können
jenen grellen Blitz
Im Nu erloschen dreißigtausend Menschen auf den
Straßen
Und in erdrückend tiefer Finsternis erstarb
der Schrei von fünfzigtausend
Und es endet auch mit dem Motiv des Nicht-Vergessen-
Könnens:
Wer wird je vergessen können
jene Stille
die hereingebrochen
über eine Stadt von dreimal hunderttausend
Und inmitten dieser Stille
zerriss
das Bitten
aus den weißen Augenhöhlen
der Frauen und der Kinder, die nicht nach Hause fanden
uns das Herz
Wer wird es je vergessen können!

aus *Der sechste August* von Sankichi Toge⁵

Kiew und Tschernobyl

Das pax christi Mitglied Reinhold Sager reiste im April nach Kiew und Tschernobyl. Hier sein Bericht und seine Eindrücke von der Reise.

Nach meinen Reisen nach Moskau, Odessa, Kiew und per Schiff auf den Strömen Dnjepr, Wolga und Jenissei (Sibirien) war Kiew heuer wieder dran - mit dem Bus. Da traf es sich gut, dass vom 23. - 25. April in Kiew der Internationale Kongress "Tschernobyl" in Kiew stattfand. So konnte ich in den Tagen vorher gut mit meiner Vertrauensfrau und Dolmetscherin alte Bekannte und neue Interessierte besuchen.

Im Folgenden einige Eindrücke aus Austauschprojekten zwischen Rosenheim und Kiew:

- **Tanzgruppen**

Erst tanzten Kinder aus den Förderzentren in Rosenheim und Kiew, danach gab es Break-Dance mit einem Weltmeister aus Altötting. Als Kontrast dazu gab es Kosaken- u.a. Volkstänze aus Kiew, dann noch zur Erinnerung eine Seniorinnen-Tanzgymnastik der VHS Rosenheim.

- **Gerontologie**

Die Geriatriische Klinik Rosenheim und das Geriatrie-Zentrum Kiew unterhalten ein Austauschprogramm für Fachkräfte.

- **Gefangenenhilfe**

Von der Bayerische Ost-Gesellschaft München brachten wir Bettwäsche in das Gefängnis Witalij Pemschow, Martusowska, im Kiew-Gebiet.

- **Psychiatrische Klinik Pawlow, Kiew**

Die Männer-Abteilung braucht dringend für die verrotteten Ausstattungen von Bad, Waschraum und Toiletten Ersatz. 15 Mann müssen in 1(!) Raum schlafen. An der Decke regnet es herein, da das Dach undicht ist.

Übrigens: Laut allen Aussagen der Verantwortlichen, auch im Geriatriischen Zentrum, zahlt die ukrainische Regierung nur unter 1 Euro pro Tag und Patient. Sie habe nicht mehr Geld, will aber 12 Atomkraftwerke bauen.

- **Behinderten-Sport**

Die ukrainische Vertreterin wollte gleich am Mai-Ausflug unseres Behinderten-Sportvereins teilnehmen, konnte uns aber kein Infomaterial geben.

- **Die Grünen**

Die bayerischen Grünen hatten mir für ihre ukrainischen Kolleginnen eine Grußbotschaft mitgegeben. Leider habe ich sie im Geriatrie-Zentrum vergessen. Sie wird aber nachgereicht.

Nach dem Besuch der Projekte nahm ich am Kongress zwanzig Jahre nach Tschernobyl: Erinnerung an die Zukunft teil. Hier einige Stichworte zum Kongress:

Ukraine will laut Präsident Juschtschenko 12 neue AKWs bauen. Russland hat keine Entschädigung für seine Anordnung des mörderischen Tests bezahlt. Westliche Schätzungen sprechen von 60.000 Toten und 500.000 Strahlen-Geschädigten weltweit. Nur ein Beton-Hochbau als Zwischenlager für hoch radioaktives Material steht in Tschernobyl. Weit über 1.000 Becquerel wurden von Besichtigern am Tor zum Reaktor-Gelände gemessen. Der erste Schutzschild ist undicht. Der zweite soll umgehend gebaut werden. Deutschland zahlt einen Teil der Kosten. Es wurde zuviel von der Vergangenheit, wenig von der Zukunft gesprochen.

Im Bereich der alternativen Energien kann man feststellen, dass es zusätzliche Wasserkraftwerke (WKW) im Dnjeper mit langsamen Turbinen und in den Karpaten gibt. In Deutschland gibt es inzwischen das erste CO₂-freie Kohle-Kraftwerk. Für entsprechende Kraftwerke gäbe es viel Kohle in der Ost-Ukraine. Entlang unserer gefahrenen 2000 km sahen wir kein einziges Windkraftwerk. Auch Radfahrer sind eher selten zu sehen. Wir konnten insgesamt nur 7 zählen. Ein Fahrrad entdeckten wir im 6. Stock aus dem Fenster hängen – wahrscheinlich aus Angst vor Diebstählen.

Die Menschen, die wir trafen waren allesamt freundlich. Eine alte Bäuerin lud uns in ihr altes^ gemütliches Häusl ein und tanzte mit mir zur Akkordeon-Musik. Sie war mit 17 im Krieg mit der Waffe gewesen. Der jetzige Zustand sei sehr viel, viel besser (trotz des nahen Tschernobyl-Reaktors). Zum Abschied gab sie uns ihren Segen.

Im Zwischengeschoss einer Metro (U-Bahn-Station) tanzte eine Gruppe mittleren Alters zur mitgebrachten Musik.

Ein Pope (Priester) weihte die Osterspeisen im großen Kreis vor der Kirche an Ostern mit viel Weihwasser, das er vor allem über die Frauen spritzte. Diese lachten darüber. Ich hatte mit Hilfe meiner Vertrauensfrau Nina wie seit Jahrzehnten eine Fülle von guten, Erfolg versprechenden Kontakten. Leider ist der Stress in den überfüllten öffentlichen Verkehrsmitteln sehr groß.

Reinhold Sager, 2.5.2006

Nachtrag:

Steuerbegünstigte Spenden erbitte ich mit dem Kennwort „Kiew – Hilfe“ für oben gennante Projekte auf das Konto der Bayerischen Ostgesellschaft e.V., München Nr. 908-230220 Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00.



Weitere infos auch in Bezug auf den bevorstehenen **Hiroshimatag** sind auf unserer letztjährigen Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/docu305.html verfügbar.

Die am 20. Jahrestag der Atomreaktorkatastrophe von Tschernobyl veröffentlichte Erklärung „Für eine grundlegende Wende in der Energiepolitik“ wird von zahlreichen pax christi-Mitgliedern, -Gruppen, -Bistumsstellen und von Generalsekretär Dr. Reinhard J. Voß unterstützt. Sie ist in der Frankfurter Rundschau vom 26.4.2006 auf Seite 5 als Groß-Anzeige erschienen und fordert, Atomkraftwerke abzuschalten und Atomwaffen abzuschaffen. Stattdessen soll die Energiewende im Sinne der „3 E´s“ von Energie-Effizienz, Energiesparen und Erneuerbare Energie-Förderung – energisch vorangetrieben werden.

Der Text der Annonce lautet:

Für eine grundlegende Wende in der Energiepolitik

Erklärung zum 20. Jahrestag des Super-GAUs von Tschernobyl am 26. April 2006

Die atomare Katastrophe von Tschernobyl vom 26. April 1986 wurde zum Symbol für eine verfehlte Energiepolitik, deren Gefahrenpotential untragbar ist. Die Folgen des Super-GAUs von Tschernobyl wurden vertuscht, verharmlost, bagatellisiert, verdrängt. Dabei ist der Atomunfall von Tschernobyl für viele Millionen Menschen immer noch hochaktuell: in der Ukraine, Weißrussland, Russland, Polen, aber auch in West- und Nordeuropa. Sie leiden bis heute unter den Folgen der Katastrophe.

Der Atomtod bedroht uns alle: durch Atomkraftwerke und Atomwaffen

Deshalb fordern wir: Atomkraftwerke abschalten!

Tschernobyl 1986 zeigt, dass der Betrieb von Atomkraftwerken ein „Restrisiko“ von ungeheurem Ausmaß birgt. Selbst bei den höchsten Sicherheitsstandards besteht das Risiko eines Kernschmelzunfalls, eines GAUs. Doch schon der störungsfreie Normalbetrieb von AKWs bringt erhebliche Gefahren. So geben AKW, Atommüll-Zwischenlager sowie Atommülltransporte stetig radioaktive Strahlen und Partikel ab, die insbesondere Krebs verursachen und das Erbgut schädigen können. Zudem wächst mit jeder Stunde fortlaufenden Betriebs die Menge an radioaktivem Atommüll, für den es bisher noch auf der gesamten Erde kein geeignetes Endlager gibt. Ein solches muss dafür dienen,

den hochgiftigen Atommüll für mehrere hunderttausend Jahre sicher von der Umwelt abgeschottet zu verwahren. Eine weitere ernsthafte Bedrohung besteht in gezielten Terrorattacken auf AKWs.

Die Nutzung der Atomenergie lässt sich weder moralisch noch politisch rechtfertigen. Tschernobyl – das hätte der Anfang vom Ende der Atomenergie sein können. Aber 20 Jahre danach ist der Ausstieg aus der Atomkraft national und international in Frage gestellt. Die Atomlobby führt Klimawandel sowie Verteuerung von Öl und Gas als Argumente an, um der Atomkraft eine Renaissance zu bereiten. Doch die ohnehin schon viel zu langen Restlaufzeiten für deutsche Atomkraftwerke dürfen nicht verlängert werden. Jeder Tag Atomkraft könnte einer zuviel sein. Deshalb setzen wir uns ein für einen Atomausstieg, der diesen Namen auch verdient.

Atomwaffen abschaffen!

Heute bedrohen uns rund 28.000 Atomwaffen im Besitz von acht oder neun Atomwaffenstaaten. Mit dieser geballten Ladung an Vernichtungskraft kann unsere Erde gleich mehrere Male zerstört werden. Zunehmend bedrohlich wird die Situation noch dadurch, dass in den kommenden Jahren eine Reihe weiterer Länder in den Besitz von Atomwaffen gelangen könnten. Warum sollten sie darauf verzichten, wenn die jetzigen Atomwaffenstaaten keine Abrüstung betreiben? Schon bald könnte deshalb die Zahl der Atommächte auf 20 bis 30 angewachsen sein. Der aktuelle Atomkonflikt mit Iran beweist: Länder die nach Atomwaffen streben, versuchen dies über die Brücke der Atomkraft. Zivile und militärische Nutzung der Atomtechnologie lassen sich nicht sauber von einander trennen und der Ausbau der Atomkraft trägt zwangsläufig zur Verbreitung von Atomwaffen bei.

Das Gedenken am 20. Jahrestag der Katastrophe von Tschernobyl mahnt unerbittlich, dass die Welt frei werden muss von Atomkraftwerken und Atomwaffen! Alternativen müssen dringend weiterentwickelt und vor allem konsequent umgesetzt werden. Atomare Abrüstung heißt für Deutschland zuallererst: die noch immer in den US-Stützpunkten Büchel und Ramstein stationierten amerikanischen Atomwaffen müssen umgehend abgezogen werden.

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung durch die Sonne

Wir setzen uns dafür ein, die fossil-atomare Energiewirtschaft vollständig abzulösen durch konsequente Energie-Einsparung, durch Erhöhung der Energie-Effizienz und vor allem durch die Nutzung eines umfassenden Energiemix aus Erneuerbaren Energien. Der in Deutschland und in anderen Ländern eingeleitete Strukturwandel zu Erneuerbaren Energien muss konsequent fortgesetzt werden.

Eine solche Energiepolitik verhindert die Gefahren, die durch die Atomkraft heraufbeschworen werden. Sie trägt nicht zur Klimakatastrophe und Gesundheitsgefährdung durch die Vergiftung der Umwelt bei. Wer von dezentral erzeugten Erneuerbaren Energien lebt, muss nicht rund um die Welt Kriege führen um knappe Rohstoffe wie Öl, Kohle, Gas und Uran; er liefert kein Futter für den Bau von Atombomben. Der weltweite Wechsel zu dezentral erzeugten Erneuerbaren Energien kann verhindern helfen, dass die Armut durch die Verteuerung des Öls noch mehr steigt. Der weitere Ausbau der Erneuerbaren Energien bringt täglich neue Arbeitsplätze.

Die Nutzung der Erneuerbaren Energien fördert also Frieden und Gerechtigkeit und trägt zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen bei. Es gibt einen Fluchtweg aus dem Treibhaus. Der Krieg gegen die Natur und die Kriege zwischen Staaten können überwunden werden. Kein Kind auf dieser Welt muss in Zukunft verhungern. Eine andere Welt ist möglich!



DFG-VK Aktions-Radltour von
München nach Ludwigsburg
Samstag 29.Juli bis Sonntag
6.August (Hiroshima-
Jahrestag)
www.schritte-zur-abruetzung.de;
www.pace-makers.de.

Der Verein Pax Christi München e.V. will etwas bewegen.

Friedensarbeit kostet Geld

pax christi, die katholische Friedensbewegung, will alle zum Frieden bewegen. Als Motor für die Erzdiözese München-Freising hat sich seit Jahren der Verein Pax Christi Erzdiözese München Freising e.V. bewährt. Er unterstützt die Friedensarbeit vor Ort nach Kräften und hat schon vieles bewegt.

Deswegen unterhält er in der Landwehrstraße 44/ 4. Stock in München ein bescheidenes Büro, das aber immer mehr Miete kostet.

Deswegen beschäftigt er Frau Krier als Sekretärin in Teilzeit. Sie erledigt die administrativen Arbeiten der Bistumsstelle äußerst rasch, vernetzt die Aktivitäten der Gruppen, arbeitet am Rundbrief der Bistumsstelle mit und ermöglicht, dass das Büro München in der Landwehrstraße 44 am Dienstagnachmittag offen gehalten werden kann. Sie ist äußerst kompetent und freut sich über jeglichen Kontakt – telephonisch oder gar persönlich.

Um eine so gute Kraft in ihrer Arbeit richtig zu unterstützen, braucht es – neben dem persönlichen Kontakt – einen funktionsfähigen Computer und einen ordentlichen Drucker.

Doch das alles kostet immer mehr Geld, welches durch Spenden aufgebracht werden muss. Bedingt durch die allgemeine Verunsicherung ist auch bei pax christi ein Rückgang der Spenden zu verzeichnen. Dabei ist der Verein dringend auf Dauerspenden angewiesen, sonst kann er seine durch seine Statuten vorgeschriebene Arbeit nicht leisten.

Bei der alljährlichen ordentlichen Sitzung des Vereins, dieses Mal am 23. Juni 2006, musste allerdings der Schatzmeister darauf hinweisen, dass die finanziellen Mittel des Vereins seinen Aufgaben kaum mehr gewachsen seien. Schon für das Jahr 2006 droht schon ein Defizit von Tausend Euro und damit die Unbeweglichkeit!

Eine dauerhafte Unterstützung der Arbeit von pax christi München kann der Verein nur durch Spenden gewährleisten. Jede Art von Spenden ist willkommen, aber am meisten beruhigen natürlich Dauerspenden.

Daher die große Bitte an die Großherzigkeit der Leser des Rundbriefs: Raffen Sie sich – auch in finanziell schwierigen Zeiten – möglichst zu einer Dauerspende für Pax Christi Erzdiözese München und Freising e.V. auf.

Viele kleine Spenden können zusammen Großes bewirken. (Zudem ist diese Spende steuerlich abzugsfähig).

Zu Erleichterung gleich die Bankverbindung:

Pax Christi Erzdiözese München und Freising e.V.

bei: Liga Bank München, Kto. 2203324, BLZ 75090300

Schon J. W. Goethe musste in seinem Drama „Faust“ feststellen: „Am Gelde hängt, nach Gelde drängt doch alles! Ach, wir Armen!“

Schlagen wir der Welt des Kapitalismus ein Schnippchen, nützen wir den schnöden Mammon für unsere Bewegung, für die katholische Friedensbewegung pax christi, und bewegen wir so die Welt ein wenig auf dem richtigen Weg zum Frieden.

Gudrun Schneeweiß

Wäre das nicht eine Aufgabe, die Sie in der pax christi Bistumsstelle München&Freising im nächsten Jahr übernehmen könnten?

Geistlicher Beirat

Der Ausgestaltung dieser Aufgaben sind kaum Grenzen gesetzt. Hier lässt sich gestalten!

Geschäftsführer

Wenn Sie noch Fragen haben, was sich tatsächlich hinter diesen Aufgaben verbirgt, rufen Sie einfach bei den Mitgliedern der Bistumsstelle an und fragen Sie nach.

Pax christi Proket Benkovac geht zu Ende

Was bisher geschah

Seit 1998 werden von pax christi in der Region Gracac/ Benkovac einheimische Gruppen in ihren Bemühungen um Flüchtlingsrückkehr, Versöhnung und den Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen unterstützt. Auf der Grundlage von Ergebnissen der im Rahmen des ZFD - Projekts durchgeführten Bürgerbefragung „COLORE“ zur Bildung von Initiativen als Ansatzpunkt der zivilen Konfliktbearbeitung wurden mittlerweile verschiedene Maßnahmen durchgeführt. So haben in einer Elternselbsthilfegruppe die Teilnehmer/innen eine theoretische und praktische Ausbildung in gewaltfreier Kommunikation durchlaufen, gründeten die NRO Tintilinc und bringen ihre Erfahrungen als Multiplikator/innen nun in die friedenspädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein. Indem Menschen einander über gemeinsame Interessen zur Verbesserung der Lebenssituation in der Region begegnen, sollte die gegenseitige Ausgrenzung durch ethnische oder religiöse Zugehörigkeit überwunden werden. Mit der Gründung der lokalen Partnerorganisation Tintilinc und dem Einsatz der kroatischen Friedensfachkraft Atana Grbic-Martinovic im pax-christi- Büro in Benkovac

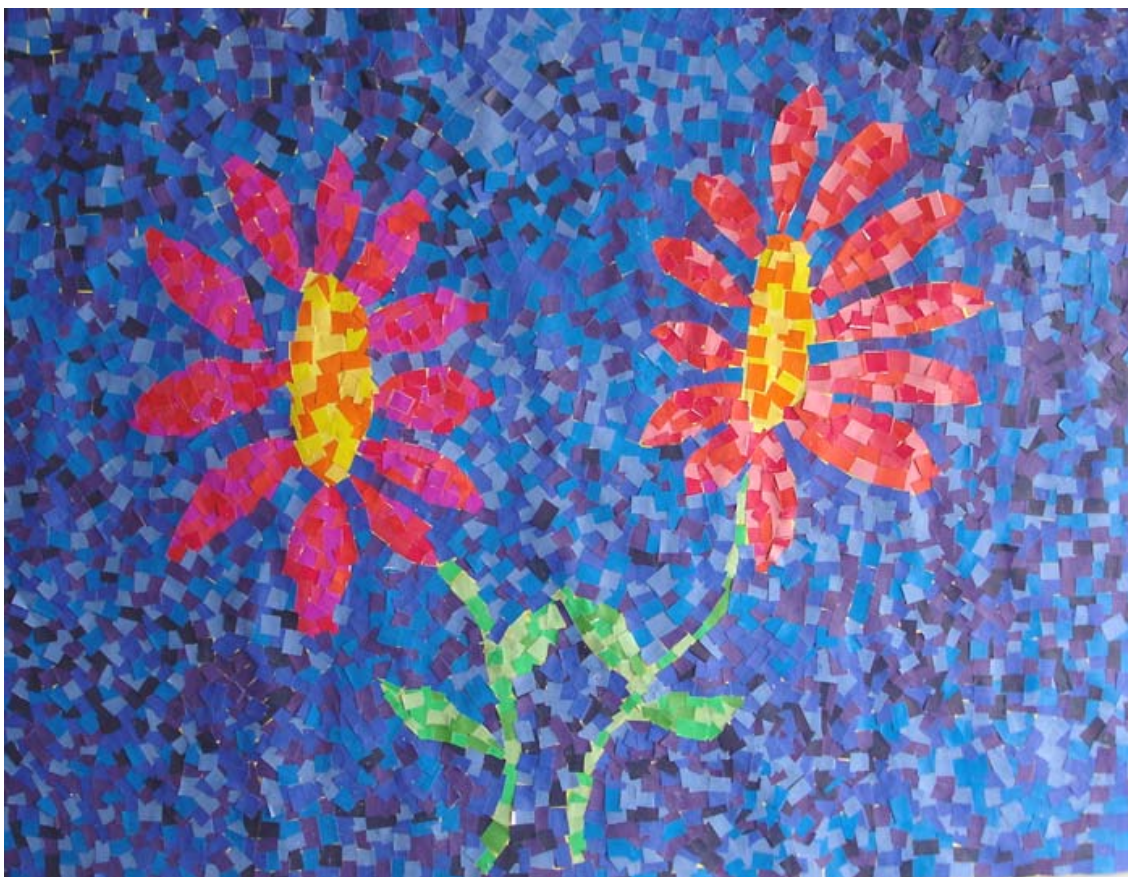


Bild im Kinderhort von Tintilinc – erstellt zum Tag der Menschenrechte

werden die Aktivitäten bis Mitte 2006 in eigenständige Trägerstrukturen vor Ort übergeben.

Was dafür getan wird

Gemeinsam mit dem lokalen Partner Tintilinic hat pax christi in Benkovac daran gearbeitet, die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für das weitere Bestehen des Friedensprojektes zu schaffen:

- Mitarbeiterinnen wurden in Projektmanagement und Fundraising geschult
- die Arbeit von Tintilinic ist in der kroatischen Szene der Nichtregierungsorganisationen und in der Stadtverwaltung Benkovac bekannt und anerkannt
- die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch zwischen lokalen
- NROs wurde verbessert
- die Projektmitarbeiterinnen organisieren für sich regelmäßige Fortbildungsseminare und Teambildungsmaßnahmen mit Ana und Otto Raffai aus Zagreb

Abschluß vor Ort

Es war also an der Zeit, auf das Getane zurückzublicken, die Erfolge zu würdigen, zu danken und Abschied zu nehmen. Zu fünft kamen wir aus Deutschland dazu Ende April nach Benkovac. Ich war als einziger der fünf bisher noch nicht in Benkovac gewesen und kannte es nur aus den Rundbriefen bzw. vom Besuch der zwei Frauen anlässlich unserer Diözesanversammlung im letzten Jahr in Pasing.

In Split wurde ich von Atana am Flughafen abgeholt und direkt nach Biograd gebracht. Dort an der kroatischen Adria trafen wir Fünf, die wir die Anreise alle unterschiedliche geplant hatten, uns dann erstmals zum gemeinsamen Abendessen.

Erst am nächsten Tag wurde mir der Unterschied zwischen touristischer Küstenregion und kargem Hinterland, in dem auch Benkovac liegt, klar. An der Küste selbst sieht man kaum noch Kriegsrüinen, das Leben gleicht inzwischen wieder anderen Stränden der Adria im Frühling.

Aber schon nach wenigen Kilometern landeinwärts ändert sich das Bild. Kriegsschäden kann man noch vielerorts sehen. Die Arbeitslosigkeit ist weiterhin sehr hoch. In Benkovac ist für Frauen die Fischfabrik, für

Männer der Steinbruch praktisch der einzige Arbeitgeber. Und selbst dort wird oft schwarz gearbeitet.

Erst tauschten wir uns – pax christi Benkovac, pax christi Bistumsstellen in Deutschland, forumZFD und Tintilinic über unsere Arbeit insbesondere unsere Vorstellungen von Friedensarbeit durch Friedensfachkräfte vor Ort aus

Dann aber wurden die Arbeiten von Tintilinc und das bisherige Wirken von pax christi örtlichen Vertretern und der Presse vorgestellt. Dabei würdigten alle das Erreichte und hofften auf einen Fortbestand.

Besonders stolz war man bei Tintilinic, dass in die Kindergruppen zur Zeit ein Kind des orthodoxen Priesters wie auch das eines alten Kriegsveteranen gehen. Schon im Kindesalter will Tintilinic durch seine Arbeit mit Kindergruppen Grundlagen für eine Verständigung der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen legen.



Überreichung eines Banners an Tintilinic beim Abschiedsfest

Bevor wir aber mit den örtlichen Vertretern zusammen kamen hatten wir schon intern - pax christi und Tintilinc - mit einem gemeinsamen Abendessen das Ende des Projektes Benkovac gefeiert.

In den zwei Tagen von Benkovac ist bei mir hängengeblieben, dass es sicher nicht immer ganz einfach war, das pax christi Projekt Benkovac. Da waren zum einen die persönlichen Problemchen miteinander in der

Fremde auskommen zu müssen. Dann aber auch etwas anzufangen, von dem man nicht so genau wusste, wo man anpacken sollte, wo läuft es hin oder was wird daraus. Mit der Friedensfachkraft Atana aus dem benachbarten Zadar schien man aber am Ende doch eine gute Lösung gefunden zu haben – sie war im übrigen die erste nicht deutsche Friedensfachkraft die die ZFD Kurse durchlief.

Viele hohe Erwartungen, die mancher über die Jahre auch mit Benkovac verbunden hat wurden sicherlich auch nicht erfüllt. Trotzdem, Tintilinc ist etwa so ein kleines Pflänzchen, was sich aus der Arbeit vor Ort entwickelt hat. Und solche kleinen Ansätze zum friedlicheren Miteinander können wir fördern. Aber ich denke wir müssen es noch eine Zeit lang gießen, bevor es richtig Wurzeln geschlagen hat.

Und wie schlägt es Wurzeln? Tintilinc muss nun sehen, dass es selbständig an Zuschüsse kommt. Vielleicht über Renovabis, vielleicht über die EU oder auch über kroatische Regierungsstellen. Aber natürlich kann es auch andere Förderer finden. Spenden auf das Bistumsstellenkonto mit dem Stichwort „Tintilinc“ leiten wir natürlich dorthin weiter. Die Bistumsstelle Aachen sieht einen Anknüpfungspunkt für die Zukunft in der Weiterführung ihres Freiwilligenprogrammes in Zusammenarbeit mit Stellen in Benkovac.

Martin Pilgram



Abschied von Benkovac

Bistumsstellenwochenende in Steinerskirchen

29.9.-1.10.2006

Nun ist es schon zwei Jahre her, seit wir das letzte Mal in der Oase Steinerskirchen in der Nähe von Ingolstadt tagten. Dort wollen wir uns zum diesjährigen Bistumsstellenwochenende treffen.

Seit Jahrhunderten ist Steinerskirchen ein Platz der Sammlung, des Gebets und der Stille. Die Herz-Jesu-Missionare bauten 1985 die Oase, ein Bildungs- und Besinnungshaus, das die uralte Intention des Ortes aufnehmen und weitergeben will. Lebensorientierung, Glaubensvertiefung, Meditation und Begegnung sind die Leitmotive der Oase. Ein besonderer Augenmerk gilt hier auch der "Bewahrung der Schöpfung". So werden die Abwässer in einer Pflanzenkläranlage gereinigt. Die Landwirtschaft arbeitet nach den Leitlinien des Bioland-Verbandes.



Oase Steinerskirchen

Auch in diesem Jahr wollen wir wieder zwei Themenkomplexe aufgreifen. Wir wollen auf die Thematik der Friedensdekade in diesem Jahr „...und raus bist du.“ Vorschauen, die sich mit Ausgrenzung, Einsatz für die Einhaltung der Menschenwürde und die Produktion und den Einsatz von Landminen und Streubomben auseinandersetzen will.

Dann wollen wir uns aber auch mit der Zukunft der pax christi Arbeit im Bistum auseinandersetzen. Wo können wir Schwerpunkte setzen, wie können wir unsere Arbeit effektiv organisieren. Und angesichts bevor-

stehender Änderungen auf Sektionsebene natürlich auch der Frage nachgehen, welche Rolle spielen wir dabei in Zukunft als Bistumsstelle und als Mitglieder.



von links: die Kopfteile von 2 amerikanischen, einer deutschen und einer englischen Bombe – schon zu Friedensglocken verarbeitet

Und hoffentlich inspirieren uns dabei auch die Friedensglocken der Oase, die in einem Projekt zum Weltjugendtag aus Fliegerbomben des 2. Weltkrieges erstellt wurden

Die An- und Abfahrt wollen wir kurzfristig klären. Wer mitfahren und mitgestalten möchte – jeder im Bistum ist herzlich eingeladen - melde sich bitte in der Bistumsstelle bis zum 15.9.

Martin Pilgram

Keine Hermesbürgschaften für Rüstungsexporte

Ohne Rüstung Leben unterstützt mit einer Briefaktion an Mandatsträger die Forderung der Kampagne gegen Rüstungsexport und der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung GKKE, die ein generelles Verbot von Hermes-Bürgschaften für Rüstungsexporte fordern. Daneben werden die weiter gefordert:

Ein Verbot von Hermes-Bürgschaften für Exporte, die sowohl zivil als auch militärisch verwendet werden können, wenn ein militärischer Empfänger angegeben ist

Das Erlöschen der Hermes-Bürgschaft, wenn ein Dual-use-Gut von einem zivilen Empfänger für militärische Zwecke genutzt wird.

Weitere infos: www.exportkreditversicherung.de, www.weed-online.org, www.urgewald.de

Europas Friedenspflicht und soziale Verantwortung

Das Bonifatiushaus in Fulda und sein Park sind in der Blütezeit des Frühlings wirklich ein „locus amoenus“ – ein lieblicher Ort, gerade recht, um seine Gedanken ganz und gar auf Schwerwiegendes zu konzentrieren. Und schwierig war das Thema des diesjährigen Kongresses von pax christi Anfang Mai gewiss: „Europas Friedenspflicht und soziale Verantwortung“.

Rein geographisch ist „Europa“ der am meisten bevölkerte, doch kleinste Teil der eurasischen Platte mit zum größten Teil gemäßigttem Klima, im Westen vom Atlantik, im Süden vom Mittelmeer und im Osten vom Mittelgebirge des Ural begrenzt. Nur: Wie gehören Island, Grönland und Großbritannien, Kreta und Cypern dazu? Wie beurteilt man dann die Lage der bedeutendsten Stadt am Bosphorus, Istanbul? Zerfällt sie wirklich in einen „europäischen“ und einen asiatischen Teil? Und wie sollen wir damit umgehen, dass Wladiwostok am Japanischen Meer gegenüber der japanischen Insel Hokkaido eine russisch-europäische Gründung ist, dass von der Inkulturation her der ganze amerikanische Kontinent und ganz Australien durch englische, deutsche, französische, spanische und portugiesische Politik und Kultur der Neuzeit „europäisch“ geprägt wurde?

Der Name „Europa“ erinnert an den frühgeschichtlichen Mythos der Entführung „Europas“ einer – asiatischen – Fruchtbarkeitsgöttin durch den „Göttervater“ Zeus nach Kreta. Europa umfasst damit auf keinen Fall nur die Länder der „Europäischen Union“ (EU), obwohl im Laufe der Diskussionen der Begriff „Europa“ immer mehr auf „Europäische Union“ (EU) verengt wurde.

In seinem Eingangsreferat wies Prof. Bremer auf die vielen Einflüsse hin, die Europa seit jeher geprägt haben: „Griechische Philosophie und Demokratie, vorderasiatische Kulte (s. Europa-Mythos) und dualistisches Denken, römische Rechtsordnungen und Herrschaftsansprüche“, die das Imperium Romanum dem „Heiligen römischen Reich“ vererbt hatte, bilden zusammen mit dem Christentum westlich-lateinischer und östlich-byzantinischer Prägung Grundlagen dieses Gebildes Europa. Freilich gerade die griechischen Wurzeln wären ohne die arabischen Wissenschaftler des Islam in Nordafrika dem „Abendland“ verborgen geblieben. Zudem gab es auf dem Balkan, auf Sizilien und vor allem in Südspanien eine „fruchtbare Symbiose christli-

cher, arabischer und jüdischer Einflüsse“. Der Begriff „christliches Abendland“ ist also als Synonym für Europa auch nicht tragfähig.

Europa hat neben der Entwicklung der Naturwissenschaften und in deren Gefolge der Technik vor allem in der Aufklärung des 18. Jahrhunderts alle Bereiche menschlichen Denkens und Lebens so befruchtet, dass es zur Triebfeder moderner Staatlichkeit in der Demokratie werden konnte. Und Europa hat den Menschenrechten zum Durchbruch verholfen.

Was meinte der ehemalige Kommissar der EU Jacques Delors mit seiner Forderung, man müsse „Europa eine Seele geben“?

Kann Europa seine entsprechende „Seele“ in einem gemeinsamen Verfassungsvertrag finden? Die Präambel des Entwurfs für die EU scheint Grund zur Hoffnung für ein geeintes, vielfältiges menschenwürdiges Europa zu geben. Sie lautet:

„Schöpfend aus dem kulturellen, religiösen und humanistischen Erbe Europas, aus dem sich die unverletzlichen und unveräußerlichen Rechte des Menschen sowie Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit als universelle Werte entwickelt haben, in der Überzeugung, dass ein nach schmerzlichen Erfahrungen nunmehr geeintes Europa auf dem Weg der Zivilisation, des Fortschritts und des Wohlstands zum Wohl aller seiner Bewohner, auch der Schwächsten und der Ärmsten, weiter voranschreiten will, dass es ein Kontinent bleiben will, der offen ist für Kultur, Wissen und sozialen Fortschritt, dass es Demokratie und Transparenz als Grundlage seines öffentlichen Lebens stärken und auf Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität in der Welt hinwirken will,

in der Gewissheit, dass die Völker Europas, stolz auf ihre nationale Identität und Geschichte, entschlossen sind, die alten Gegensätze zu überwinden und immer enger vereint ihr Schicksal gemeinsam zu gestalten,

in der Gewissheit, dass Europa, „in Vielfalt geeint“, ihnen die besten Möglichkeiten bietet, unter Wahrung der Rechte des Einzelnen und im Bewusstsein ihrer Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen und der Erde dieses große Unterfangen fortzusetzen, das einen Raum eröffnet, in dem sich die Hoffnung der Menschen entfalten kann, entschlossen, das Werk, das im Rahmen der Verträge zur Gründung der Europäischen Gemeinschaften und des Vertrags über die Europäi-

sche Union geschaffen wurde, unter Wahrung der Kontinuität des gemeinschaftlichen Besitzstands fortzuführen“ ...

Das Fehlen eines Begriff wie „in der Verantwortung vor Gott“ mag zwar manch einen schmerzen und ist nur vor dem Hintergrund einer überwiegend säkularen europäischen Gesellschaft zu verstehen, aber in den mannigfachen in Arbeitsgruppen, Podien und der Abendveranstaltung mit Bundesvizepräsident Thierse kamen erneut andere schwerwiegende Defizite des Verfassungsentwurfs zur Sprache.

Dazu heißt es in dem Entwurf eines Memorandums von pax christi Deutschland vom April 2006, der bei der nächsten Delegiertenversammlung im November 2006 verabschiedet werden soll: „Hingewiesen sei ... insbesondere auf die mangelnde Absicherung der sozialen Menschenrechte, die Abschottung gegenüber Flüchtlingen und Asylsuchenden und gegenüber den berechtigten wirtschaftlichen Ansprüchen der Armen, der Völker, die Festschreibung der neoliberalen Wirtschaftsordnung, die „die Reichen immer reicher macht auf Kosten der Armen, die immer ärmer werden“ (Papst Johannes Paul II.), sowie die Verpflichtung zur ständigen militärischen Aufrüstung zur weltweiten Verteidigung der wirtschaftlichen Ressourcen und zum Kampf gegen den Terrorismus, der jedes Mittel zu rechtfertigen scheint, ohne Beachtung des Gewaltvorbehaltes der UNO.“ (S. 6)

In der ersten „Fish Bowl“ (eine für die Zuhörer offene Podiumsdiskussion) befassten sich die Podiumsteilnehmer, Dr. Ben Schennink, aus den Niederlanden, Dr. Albert Fuchs von der pax-christi-Kommission Friedenspolitik und Winfried Nachtwei von den Grünen und Mitglied des Verteidigungsausschusses, mit der „Friedenspflicht Europas“ Wie steht es mit „Europa als Friedensprojekt“ und einer Koordination friedensstiftender Bemühungen in Friedensbewegung und Militär zur weltweiten Konfliktbewältigung? Ordnet sich der Europäische Verfassungsentwurf in seinen Zielen nicht ganz der Nato-Strategie unter, wie sie 1999 beschlossen worden ist? Ihnen dienen der Aufbau einer „Rüstungsagentur“, der Ruf nach der Sicherung europäischer Interessen auch außerhalb Europas mit militärischen Mitteln, ja selbst die Option eines Einsatzes von Atomwaffen. All diese Maßnahmen sind dazu nicht einmal demokratisch-parlamentarisch abgesichert. Militärische Kategorien sollten aber nur bei den Vereinten Nationen im Sinne einer Weltinnenpolitik angesiedelt sein, nicht den einzelnen Machtblöcken überlassen werden

Im der zweiten „Fish-Bowl“ „Soziale Verantwortung in Europa“ erklärte zuerst Schwester Roswitha aus Paris die Ablehnung des Europäischen Verfassungsentwurfs aus der Sorge um die eigene sozialen Situation, zumal die Grundlagen einer sozialen Marktwirtschaft in dem Entwurf sträflich zugunsten eines frei agierenden Kapitalismus vernachlässigt würden.

Die sozialdemokratische Europaabgeordnete Barbara Weiler suchte dagegen, die europäische Sozialpolitik gegen das Schreckgespenst „Neoliberalismus“ und „soziale Kälte“ zu verteidigen. So habe das Europäische Parlament u.a. Sozialabgaben für Saisonarbeiter, einheitliche Arbeitszeitrichtlinien, die Entsenderichtlinie mit allen Facetten und die Leiharbeitsrichtlinien mit ihren Schutzfunktionen gesetzlich festgeschrieben. Der Europäische Gerichtshof Sorge mit seinen Urteilen allenthalben für die Einhaltung der sozialen Menschenrechte, wie z.B. beim Verbraucherschutz oder dem Schutz der über Fünfzigjährigen in der Arbeitswelt (sog. Hartz-IV-Urteil).

Dr. Fred Klinger von der pax-christi-Kommission Friedenspolitik kritisierte die in Lissabon im Jahr 2000 beschlossene wirtschaftspolitische Strategie der EU: Bis 2010 soll Europa der produktiv mächtigste Wirtschafts- und Wissenschaftsraum der Welt werden, die USA und Japan überflügeln. Das bedeutet „Wachstum“ um jeden Preis. Arbeit muss so billig wie möglich sein. Der Mensch zähle nur nach seiner Leistung in Heller und Pfennig.

In der öffentlichen „Politische Soirée“ am Samstagabend befasste sich Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse vor allem mit der friedensstiftenden Möglichkeit der sozialen Fragen in seinem Vortrag „Friedensprojekt Europa“ und umging geschickt alle Probleme, die militärische Fragen betreffen. Der Sozialstaat sei eine genuine europäische Errungenschaft, der Arme sei nicht mehr Objekt der Gerechtigkeit sondern Subjekt. Ihn vor dem neoliberalen Kapitalismus zu retten, sei oberste Aufgabe des Staates. Dies sei nur möglich, wenn „mehr Staat gewagt werde“. In der Wirtschaft sei zwar Wettbewerb das oberste Gebot, für den Staat müsse aber Kooperation führendes Prinzip sein, denn die Grundlage jeden Staates sei Gerechtigkeit. Europa habe nur Sinn bei gemeinsamen Standards in sozialer, ökonomischer und politischer Hinsicht.

Die Abschlussrunde am Sonntagvormittag machte deutlich: Die Zivilgesellschaft hat die dringende Aufgabe, alternative Bausteine für die

Verfassung zu erarbeiten, so lange noch Zeit dafür ist. So meinte der Generalsekretär von pax christi International, Etienne de Jonghe, die Identität Europas sei unsere Geschichte als Ganzes und so habe Europa die Verantwortlichkeit für die Friedensarbeit in der ganzen Welt zu übernehmen. Folgerichtig regte der Generalsekretär der deutschen Sektion, Dr. Reinhard J. Voß, deswegen zur Sechzigjahrfeier von pax christi Deutschland einen Kongress zu Europa mit allen europäischen Sektionen an.

Fazit: Viele Einsichten in vielen Statements bedürfen dringend der Weiterarbeit, alle müssen daran arbeiten „Europa eine Seele“ zu geben.

Gudrun Schneeweiß



EU – quo vadis?

Die Diskussion um die europäische Verfassung, Zeitschrift Deutschland und Europa 51-2006 als PDF download unter oder über die Bistumsstelle. http://www.deutschlandundeuropa.de/51_06/quovadis.pdf



Schriftenreihe (Bd. 485)

Europa zwischen Spaltung und Einigung

Curt Gasteyger

Bundeszentrale für politische Bildung, 2.-EUR

Die Erweiterung der Europäischen Union von 15 auf 25 Mitgliedstaaten und die Diskussion um den Verfassungsvertrag einschließlich der Charta der Grundrechte regen zu neuem Nachdenken über die Zukunft Europas an. Aus historischer Perspektive leistet der Band dazu einen wichtigen Beitrag. Anhand zahlreicher Schlüsseldokumente, denen jeweils eine kommentierende Darstellung vorausgeht, stellt der Autor die Spaltung des Kontinents nach 1945 und den zunächst sehr langsamen, dann aber immer schneller verlaufenden Prozess der europäischen Einigung dar.

pax christi international

Internationale Nachrichten

Verkürzte Auszüge aus PCI-Rundbrief Nr. 150 Juli 2006

Für das **Ghandi - Jahr 2008** wurde eigens eine Vereinigung „**Gandhi 2008 Association**“ gegründet. Ein französisches PC-Mitglied war Teilnehmer der Generalversammlung. Die Vereinigung wurde im Hinblick auf Ghandis Todesjahr 1948 gegründet. Mitglieder der „Ghandi 2008“-Vereinigung engagieren sich in besonderer Weise für „Gewaltfreiheit“. Die Vereinigung will mithelfen, dass 2008 in allen Ländern der Welt an Ghandis gewaltsamen Tod im Jahr 1948 erinnert wird. Darüber hinaus soll in Indien ein Internationaler Kongress zum Thema **Frieden und Gewaltlosigkeit** stattfinden, für den eine große internationale Beteiligung erwünscht wird, um für Ghandi's Gedanken und seinen gewaltlosen Widerstand gegen neo-liberales Wirtschaftsgebaren zu werben.

Der Internationale Kongress für Frieden und Gewaltlosigkeit soll Ende Januar 2008 einige Tage lang stattfinden. Ort der Konferenz wird der Sewagram Ashram – in der Nähe von Wardha (Gujarat, Indien) sein. Die „Vereinigung Ghandi 2008“ lädt alle Organisationen zur Teilnahme ein, die sich für Frieden und Gewaltlosigkeit engagieren. Gleichzeitig wird angeregt, im jeweils eigenen Land entsprechende Veranstaltungen durchzuführen.

Bei **Pax Christi Italien** ist das Thema „Gewaltfreiheit“ schon in diesem Sommer ein Schwerpunkt. PC Italien organisiert ein Jugend-Camp zum Thema „So alt wie die Berge: Ghandi's Erfahrung von Wahrheit und Gewaltlosigkeit“. Weitere Veranstaltungen zu diesem Themenbereich bietet z.B. das PC Haus „Casa per la Pace“ an mit einer Woche zum Nachdenken über die Spiritualität und Praxis der Gewaltlosigkeit. Weitere Informationen unter:

http://italy.peacelink.org/paxchristi/articles/art_1510.html

Pax Christi **Wallonie-Bruxelles** hat zu einem „Frühstückstreffen“ zum Thema „Gewalt in öffentlichen Verkehrsmitteln“ eingeladen. Anlässlich einer Gewalttatsache mit tödlichem Ausgang in einem öffentlichen Bus sind Trainings für **gewaltfreies Reagieren in Konfliktsituationen** geplant.

In **Sri Lanka** wurde ein „**Tag der Folteropfer**“ durchgeführt, um die Tatsache der „Folter“ ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. Darüber hinaus soll Folteropfern und ihren Familienangehörigen die Gelegenheit zur Beratung im konfliktfreien Raum geboten werden.

In **Uganda** wurde für die Nordprovinz - insbes. Diözese Gulu - eine „Justice and Peace“- Kommission eingerichtet .Mitarbeiter der Kommission sollen direkt mit der Bevölkerung der Region arbeiten. Die Menschen dort leiden seit Jahren unter einem wilden Bürgerkrieg, in den insbesondere auch Kinder als Kindersoldaten mit hineingezogen werden. Die Kommissionsmitglieder sollen versuchen friedensstiftende Schritte zwischen den grenznahen Gemeinden von Uganda und Sudan einzuleiten.

DR Congo: zwei Mitglieder von Pax Christi Flandern werden während der Wahlen am 30. 7. in der DR Congo als Beobachter mit anwesend sein.

Mittlerer Osten : Im Mai d. J. ist die 17. Gruppe des „Ökumenischen Begleitprogramms in Palästina und Israel,“ –EAPPI- angekommen. In der Gruppe sind elf Männer und neun Frauen aus neun verschiedenen Ländern. PCI unterstützt diese ökumenische Begleitaktion. Die Teammitglieder sind eingesetzt in: Jerusalem, Bethlehem, Jayyous, Tulkarem, Hebron und Yanoun. In diesen Gebieten kommt es immer wieder zu Zwischenfällen zwischen Palästinensern und jüdischen Siedlern. Mehr darüber unter: www.eappi.org.

Mission in den **Iran:** Ein Mitglied von PC USA war auf einer „interfaith“ Freundschaftstour im Iran, die von der Organisation „Fellowship of Reconciliation“ (Jünger der Versöhnung) organisiert war. Die Teilnehmer waren besonders beeindruckt von einem langen Gespräch mit dem iranischen Vize-Präsidenten, das Erkenntnisse vermittelte w i e die US „Glaubens“- Gemeinschaft den Dialog mit dem Iran fortführen kann. Die „Mensch zu Mensch“- Begegnungen waren beeindruckend. Mehr darüber unter: www.paxchristiusa.org oder www.forusa.org .

PCI - international: - Neue PCI-Mitgliedsorganisationen:
Ins Internationale Pax Christi Netzwerk sind **acht neue Mitgliedsorganisationen** aufgenommen worden. Die Mitglieder kommen aus der

Demokratischen Republik Congo (DRC) Äthiopien, Kenya, Uganda und Kanada.

Neuer Generalsekretär für pax christi international gesucht: Der amtierende Generalsekretär wird seine Arbeit Ende 2007 niederlegen. Bewerbungen für den freiwerdenden Posten werden bis zum 15. September 2006 erwartet. Nähere Information siehe: PCI –IS.56.E.06.

Hilde Jäker

Franz Jägerstätter

Gedenken zum 63. Jahrestag des Todes von Franz Jägerstätter am 9. August 2006

- 9.00 Uhr Studienteil: Thema: Die politische Dimension der Religion heute (Ref. Dr. Wolfgang Palaver) Ostermiething
- 15.30 Uhr Gedenkstunde in der Kirche in Ostermiething
- 16.30 Uhr Fußweg nach St. Radegund
- 19.30 Uhr Messfeier mit anschließender Lichtfeier am Grab von Franz Jägerstätter

Informationen bei Erna Putz, Pfarrweg 5, A-5121 Ostermiething, Tel.: 06278/6235

Julius Kardinal Döpfner

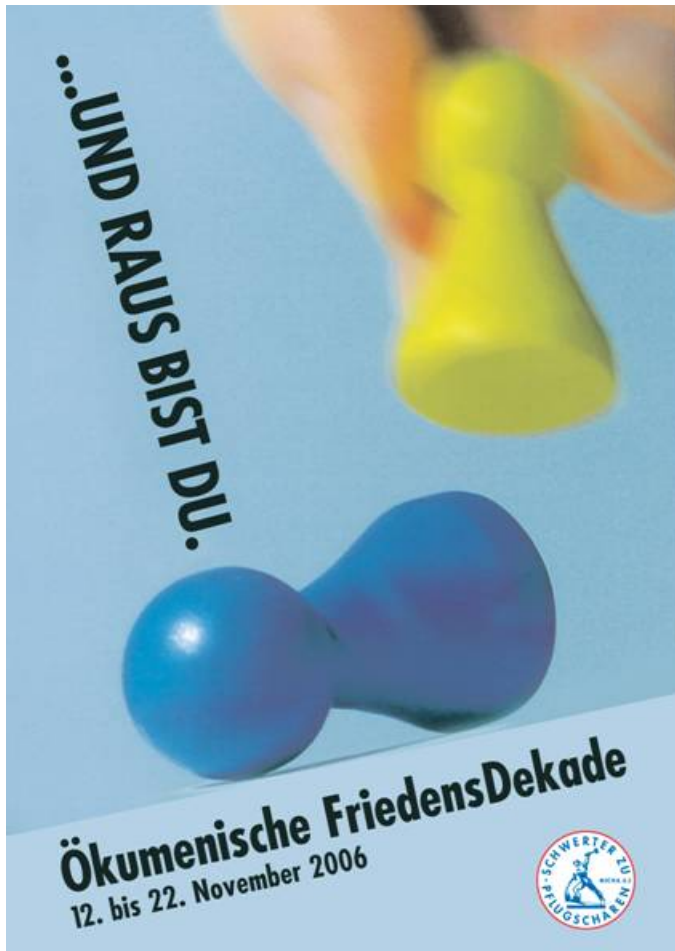
Der frühere pax christi Präsident (23.9.1967 – 8.9.1972) verstarb am 27. Juli vor 30 Jahren. Er übernahm diese Aufgabe als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. In seine Amtszeit fielen u.a.:

- Beginn der Mitgliedschaft im Arbeitskreis Entwicklung und Frieden von Justitia et Pax
- Erste Handreichung zum Weltfriedenstag von pax christi im Auftrag des Arbeitskreises Entwicklung und Frieden
- Umzug des Sekretariates von Freiburg nach Frankfurt
- Reise einer Präsidiumsdelegation nach Polen auf Einladung der poln.kath. Gruppe Znak. Empfang bei Kardinal Wyszynski

Ökumenische FriedensDekade 2006:

„... und raus bist du.“ – ein Kinderspiel?

Eigentlich ist das Motto der diesjährigen Ökumenischen Friedensdekade der Schlussteil eines Kinderreims (davor kommt noch: „Eeene meene muh, ...“). Dennoch finden sich bei der gängigsten Internet-Suchmaschine nach Eingabe des Halbsatzes 45.500 Einträge, bunt gemischt von den Themen „Mobbing am Arbeitsplatz“, „Mobbing auf dem Schulhof“, „Arbeitslose in Deutschland“ und ... und ... bis zu Hinweisen auf Büchertitel – eben



auch ein Buch, in dem „Kinderspiele für draußen“ angeboten werden. Großer Beliebtheit erfreuen sich Fernsehsendungen, in dem die Zuschauenden per SMS diejenigen rauswählen können, die ihnen nicht passen – sei es ihre Figur, sei es ihre Stimme, sei es einfach so. Dass eben jemand raus ist, scheint von Kindesbeinen an etwas ganz Normales zu sein, etwas, das wir als Kinder bereits beim Spielen lernen sollen, um dem Leistungsdruck im „richtigen Leben“ gewachsen zu sein (aus einem Plädoyer eines Schulsportbefürworters – nichts gegen Schulsport! – mit Hinweis auf PISA ...).

Abgrenzung als Ausgrenzung – so ist das eben im Leben? Ich will mich nicht damit abfinden, ich will Zeichen setzen gegen dieses Denken. Ich will Alternativen bieten – und genau diese setzen bereits beim Kinderreim ein: Wer nur „Mensch, ärgere Dich nicht“ spielen muss, wer stets mit Wettkämpfen im Schulsport konfrontiert ist, die an den eigenen Talenten meilenweit vorbeizielern, kennt es eben nicht anders als „... und raus bist du.“.

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auf friedentheologischem Hintergrund kann Zeichen setzen und Alternativen bieten: Das Klischee von windelweichen und langweiligen „Spielen ohne Sieger“ greift dann nicht mehr, wenn Gruppenspielen nicht einfach der Wettbewerbsgedanke

(der nicht gleich per se etwas Negatives sein muss) gekappt wird, sondern wenn Spiele positive Aspekte von Abgrenzung implizieren. Elemente der Solidarisierung der Gruppenmitglieder, Förderung der kreativen Ressourcen der einzelnen, kurz: anstatt Abgrenzung durch Ausgrenzung kann Abgrenzung alternativ als identitätsstiftend verwandt werden. Wer sich seiner/ihrer Identität gewiss ist, muss nicht mehr ausgrenzen. Und das fängt mit einem Kinderspiel an ...

Martina Basso
Mennonitisches Friedenszentrum Berlin

Die Arbeitsmaterialien für die diesjährige FriedensDekade werden bereits Ende Juni fertig gestellt sein. Bestellt werden können die Materialien schon jetzt im Internet (www.friedensdekade.de), wo sich auch erste Hintergrundinformationen zum diesjährigen Motto der Friedens-Dekade finden lassen. Daneben hat die Bistumsstelle schon einige Materialmappen bestellt, die sie interessierten Lesern zur Verfügung stellt. Also holt sie Euch. Sie enthalten das Materialheft, den Bittgottesdienst, ein Gebetsleporello und die Friedensgebete Jugendlicher.

Imma Mack

Ihr Deckname war "Mädi". So nannten sie die Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau, in das Josefa Maria Imma Mack Lebensmittel, Medikamente, Hostien und Kerzen schmuggelte. Wegen ihres Einsatzes für die Häftlinge wurde die Münchner Ordensfrau mehrfach geehrt. Am 21. Juni starb sie im Kreis ihrer Mitschwestern im Alter von 82 Jahren.

Lange hat Imma Mack über ihre Erlebnisse geschwiegen, erst auf Drängen von Kardinal Friedrich Wetter schrieb sie alles in dem Büchlein "Warum ich Azaleen liebe" nieder. Auch die Ehrungen für ihren Mut bekam die Ordensfrau spät. 1986 wurde sie mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet, im vergangenen Jahr erhielt sie das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. 2004 wurde sie "für



ihren Mut und für ihr Engagement im Dienste des Friedens und der Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich" als Ritterin in die französische Ehrenlegion aufgenommen. Wir berichteten darüber in unserem Rundbrief 1/2005. "Warum sollte ich stolz sein?", fragte Imma Mack bei dieser Gelegenheit. "Das wäre doch kindisch."

Das Buch „Warum ich Azaleen liebe“ ist leider nur noch in antiquarischer erhältlich.

Der frühere Geistliche Beirat von pax christi, Prof. Dr. Heinrich Missalla, wurde am 26. Juni 80 Jahre alt.

Auch die Bistumsstelle München wünscht Ihm dazu noch alles Gute.

In einem Glückwunschs Schreiben an Heinrich Missalla hat der Vizepräsident der deutschen Sektion, Johannes Schnettler, Heinrich Missalla für seine langjährige Verbundenheit und seine Verdienste für die pax christi-Bewegung gedankt. Der Theologe und Hochschullehrer Heinrich Missalla war in verschiedenen Funktionen für pax christi tätig. Seine Engagement für pax christi war geprägt durch seine Erfahrungen als junger Soldat im Zweiten Weltkrieg. Die Verführung der Gewissen und der Missbrauch des Gehorsams durch die damaligen staatlichen, aber auch kirchlichen Autoritäten drängten ihn dazu, die Menschen in ihrer eigenen Urteilsfähigkeit zu bestärken und für den Frieden zu begeistern. Auf diese Weise hat er maßgeblichen Anteil am friedenspolitischen Profil der pax christi-Bewegung. Bis heute ist Heinrich Missalla pax christi verbunden, was sich nicht zuletzt in seinem Geburtstagswunsch ausdrückt, für die Arbeit von pax christi zu spenden.

Verstorbene pax christi Mitglieder

An dieser Stelle möchten wir an die pax christi Mitglieder Emmi Coles, Johanna Kufner und Christoph Guggemos erinnern, die in den letzten Wochen verstarben.

Lasst uns sie alle und ihre Arbeit für pax christi in Erinnerung halten.

Tipps

Linktipps

Eine hervorragende Adresse um an qualifizierte Websites zu gelangen ist:

www.bessereweltlinks.de

Geboten werden über 60.000 gutsortierte **Links (Internethinweise) auf Deutsch und Englisch zu globalen Themen:**

- Frieden, Abrüstung, Gewaltfreiheit
- Militär, Rüstung, Konfliktregionen
- Menschenrechte, Umwelt, 3. Welt
- Soziales, Frauen, Männer, Religion, Bildung
- Wirtschaft, Demokratie, Politik, Nachrichten
- Und viele weitere Zukunftsfragen

Die **AG Friedensforschung an der Uni Kassel** (Veranstalter des Friedenspolitischen Ratschlags) bietet unter

www.uni-kassel.de/fb5/frieden/themen/Kirche/Welcome.html

ebenfalls eine Sammlung interessanter Beiträge, z. B. zum Thema Kirchen und Frieden.

Alle, die in Gruppen religionspädagogisch arbeiten sollten folgende Website kennen und nutzen.

www.rpi-virtuell.net

Die Religionspädagogische Plattform im Internet ist von Religionspädagoginnen und -pädagogen verschiedener Konfessionen initiiert worden und bietet vielfältige Informationen und Angebote. Wer Ideen und Material zu speziellen Themenbereichen für Schule und Erwachsenenbildung sucht ist hier richtig. Das Angebot ist kostenlos, wie alle Linktipps, die ich empfehle.

Das **Computernetzwerk Linksysteme (/CL-Netz)** ist ein Zusammenschluss von Menschen, die in der täglichen politischen Arbeit für Menschenrechte, soziale Sicherheit, Selbstbestimmung, Emanzipation und ihre Umwelt kämpfen und dafür Öffentlichkeit schaffen. MultiplikatorInnen aus Verbänden, Vereinen, Initiativen und Einrichtungen können per Email oder öffentlich Nachrichten in Informations- und Diskussionsforen verbreiten. Das /CL-Netz dient den Aktiven aus diesen Bereichen als Medium und Archiv.

<http://frieden.kommunikationssystem.de/network.php>

Film und Buchtipp

We feed the World

Ein Film, der mich zum einen sehr aufgewühlt hat, zum anderen bestärkt hat, möglichst ökologische und faire Lebensmittel zu kaufen und zu essen, ist schon seit April 2006 in den Kinos und erfährt mit Recht viel Aufmerksamkeit.

Es ist ein Film über Ernährung und Globalisierung, Fischer und Bauern, Fernfahrer und Konzernlenker, Warenströme und Geldflüsse – ein Film über den Mangel im Überfluss. Er gibt in eindrucksvollen Bildern Einblick in die Produktion unserer Lebensmittel sowie erste Antworten auf die Frage, was der Hunger auf der Welt mit uns zu tun hat. Der freischaffende Autor und Filmemacher Erwin Wagenhofer hat sich mit *We feed the World* auf die Spur unserer Lebensmittel gemacht. Sie hat ihn nach Frankreich, Spanien, Rumänien, Brasilien und zurück nach Österreich geführt. Roter Faden ist ein Interview mit Jean Ziegler, UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung.

Wagenhofer lässt die Beteiligten einfach erzählen. Zu Wort kommen neben Fischern, Bauern, Agronomen, Biologen und Jean Ziegler (UN) auch der Produktionsdirektor des weltgrößten Saatgutherstellers Pioneer sowie Peter Brabeck, Konzernchef von Nestlé International, dem größten Nahrungsmittelkonzern der Welt. (www.we-feed-the-world.at/)

Und für Bücherwürmer gibt es das Buch zum Film mit einem Vorwort von Renate Künast.

Erwin Wagenhofer, Max Annas

We feed the World! Was uns das Essen wirklich kostet, orange press 2006

ISBN 978-3-936086-26-3, 20 €

(www.orange-press.com/buch/3_936086_26_5.htm)

Neu Publikationen zum Thema Wasser

Wasser

Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 25/2006)



Wasser kommt in Deutschland sauber und trinkbar aus dem Hahn. Es erscheint vielen Menschen als selbstverständliches Konsumgut. Kaum jemandem kommt es in den Sinn, dass Wasser zu einer der wichtigsten natürlichen Ressourcen gehört, die nur in begrenztem Umfang verfügbar und deshalb schützenswert sind. Von einer Wasserkrise zu sprechen, stößt bei vielen Menschen auf Unverständnis. Nach Einschätzung der Vereinten Nationen steuert die Welt

jedoch auf einen dramatischen Wassermangel zu. Die Weltorganisation hatte 2003 zum Jahr des Wassers ausgerufen und den Zeitraum von 2005 bis 2015 zur Wasserdekade erklärt.

Während die weltweiten Vorräte immer weiter zurückgehen, steigt der Bedarf ungebremst an. Der Verbrauch hat sich in den vergangenen 50 Jahren fast verdoppelt. Mitte dieses Jahrhunderts könnten bis zu sieben Milliarden Menschen in 60 Ländern von Wasserknappheit betroffen sein. Download der PDF-Version (3.021 KB) unter:

<http://www.bpb.de/files/279LAV.pdf> oder über die Bistumsstelle.

Wasser – für alle

Themenblätter im Unterricht (Nr. 52), Bundeszentrale für politische Bildung



Weltweit entstehen Konflikte aus der relativen Knappheit des Wassers. Sie betreffen die Nutzung von und den Zugang zu Trinkwasserressourcen vor allem in den Ländern, in denen Wassermangel herrscht – und hier wiederum die ärmsten Bevölkerungsteile. Eine ausreichende Versorgung mit Trinkwasser hat meist nicht nur innenpolitische, sondern auch außenpolitische Dimensionen, denn Süßwasser wird oft aus Flüssen und Seen entnommen, die in mehreren

Staatsgebieten liegen. Ist die gemeinsame Nutzung nicht vereinbart, kommt es zu Spannungen. Die Themenblätter machen Schülerinnen und Schüler auf dieses Dilemma aufmerksam und stellen das "Menschenrecht auf Wasser" zur Diskussion.

Kostenlos beim Herausgeber, aber auch über das Internet downloadbar. PDF-Version:

(farbig: 1.400 KB) (<http://www.bpb.de/files/DLFLYS.pdf>)

(schwarzweiß: 372 KB) (<http://www.bpb.de/files/MPUZF5.pdf>)

An dieser Stelle wollen wir an einen großen Schriftsteller und Friedensbewegten erinnern. Es wäre schön, wenn danach das eine oder andere Buch von ihm wieder gelesen würde.

Heinrich Böll

Schriftsteller

1917 21. Dezember: Heinrich Böll wird in Köln als Sohn eines katholischen Schreiners und Bildhauers geboren.

1937 Beginn einer Buchhändlerlehre in Köln.

1938/39 Abbruch der Lehre und erste schriftstellerische Arbeiten. Einberufung zum Arbeitsdienst und 1939 zur Wehrmacht.

1939-1945 Kriegsdienst in Frankreich, der Sowjetunion, in Rumänien, Ungarn und im Rheinland. Beförderung zum Obergefreiten. Er erkrankt an Typhus und wird mehrfach verwundet. 1945 wird er kurzzeitig in amerikanischen und britischen Lagern interniert.

1942 Heirat mit Annemarie Cech.

1946 Studium der Germanistik in Köln, Beginn der intensiven schriftstellerischen Tätigkeit.

1947/48 Veröffentlichung erster Kurzgeschichten, wie "Aus der 'Vorzeit'", "Die Botschaft" und "Der Angriff" in der Zeitung "Rheinischer Merkur" und den avantgardistischen Zeitschriften "Der Ruf" und "Karussell".



- 1949** Erste Buchveröffentlichung mit der vom Kriegserleben geprägten Erzählung "Der Zug war pünktlich".
- 1950** Veröffentlichung eines Sammelbandes mit 25 Kurzgeschichten unter dem Titel "Wanderer, kommst du nach Spa...".
- 1951** Sein Antikriegsroman "Wo warst du, Adam" wird veröffentlicht.
- 1953** Veröffentlichung des Romans "Und sagte kein einziges Wort", der eine durch das Elend der Lebens- und Wohnverhältnisse gefährdete Ehe eines Heimkehrers zum Thema hat.
- 1954** Veröffentlichung des Romans "Haus ohne Hüter".
- 1955** Die im Jahre 1962 verfilmte Erzählung "Das Brot der frühen Jahre" erscheint.
- 1957** Veröffentlichung des Reiseberichts "Irisches Tagebuch".
- 1958** Nach Erscheinen von "Dr. Murkes gesammeltes Schweigen und andere Satiren" erhält er den Eduard-von-der-Heydt-Preis der Stadt Wuppertal.
- 1959** Veröffentlichung des Romans "Billard um halbzehn", in dem er sich erneut mit Themen des Krieges und des Zusammenbruchs der bürgerlichen Gesellschaft auseinandersetzt.
- 1963** Veröffentlichung des Bestsellers "Ansichten eines Clowns", der sowohl als Theaterstück inszeniert als auch verfilmt wird.
- 1966** Veröffentlichung der Erzählung "Ende einer Dienstfahrt".
- 1967** Verleihung des "Georg Büchner Preises" der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.
- 1969** Wahl zum Präsidenten des deutschen PEN-Zentrums.
- 1971** Veröffentlichung des Romans "Gruppenbild mit Dame", der später verfilmt wird.
Wahl zum Präsidenten des internationalen PEN-Clubs (bis 1974).
- 1972** Auszeichnung mit dem Nobelpreis für Literatur, der damit zum ersten Mal nach 43 Jahren wieder an einen deutschen Schriftsteller vergeben wird.
- 1974** Veröffentlichung der Erzählung "Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen

kann", eine Kritik krimineller Formen der Meinungsmanipulation durch die Boulevardpresse.

Im März gewährt Böll dem sowjetischen Schriftsteller Alexander Solschenizyn erste Aufnahme. Zuvor hat Böll einige seiner Manuskripte in den Westen geschmuggelt und so erste Veröffentlichungen ermöglicht.

Verleihung der "Carl-von-Ossietsky-Medaille" der Internationalen Liga für Menschenrechte.

- 1977** Zu Bölls 60. Geburtstag erscheinen die ersten fünf Bände einer Werkausgabe sowie "Einmischung erwünscht. Schriften zur Zeit".
- 1981** Engagement in der Friedensbewegung. Böll spricht unter anderem bei der ersten Bonner Demonstration gegen den NATO-Nachrüstungsbeschluß.
- 1983** Ernennung zum Professor durch den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Ehrenbürgerschaft der Stadt Köln. Teilnahme an der Blockade des US-Militärdepots Mutlangen, Ansprache auf der zentralen Friedensdemonstration am 22. Oktober in Bonn.
- 1984** Die Stadt Köln erwirbt das literarische Archiv Bölls und richtet eine Böll-Sammlung und Arbeitsstelle ein.
- 1985** 16. Juli: Heinrich Böll stirbt nach langer Krankheit in seinem Haus in Langenbroich/Eifel.
Posthum erscheint im Herbst sein letzter Roman "Frauen vor Flußlandschaft".

Die DFG-VK Aktions-Radltour von München nach Ludwigsburg

Samstag 29.Juli bis Sonntag 6.August (Hiroshima-Jahrestag)

Am Samstag (29.Juli) beginnt die Tour um 10:00 auf dem Marienplatz (bzw. Stachus) mit Auftaktkundgebung.

Dann geht's weiter: Marsstraße (Brennstoffzelle), Krauss Maffei in München-Allach, MTU in München-Moosach, Oberpfaffenhofen zum Luft- und Raumfahrtzentrum und zum Ammersee, wo abends gefeiert wird und übernachtet werden kann.

Mehr Informationen unter: www.schritte-zur-abruestung.de; www.pace-makers.de.

Terminübersicht

Juli 2006

- 29.7. 10.00 Uhr
Auftaktkundgebung zur Radltour für Frieden, Abrüstung und ein ziviles Europa, Marienplatz (s.S. 43)
- 29.7.-
5.8. **Sommerseminar 2006**
Menschen schaffen Frieden! – Mit Konflikten umgehen

August 2006

- 6.8. 18.00 – 21.00
Hiroshimatag, Münchner Freiheit
- 6.8. 21:00
Hiroshima Gedenken am Gilchinger Friedenspfahl
- 7.8. 10:00
Hiroshima-Gottesdienst in St. Sebastian Gilching mit Charles Borg-Manché
- 9.8. **Jägerstättergedenken** in St. Radegund (s.S.36)
- 31.8./1.9. **Antikriegstag**
Am 31. August findet eine Veranstaltung mit Andreas Zumann statt, am 1. September eine Antikriegskundgebung am Marienplatz

September 2006

- 12.9. 18.00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Claus Stegfellner
- 18.9. 18.00 Uhr
Sitzung der **Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44
- 23.9. 18.00 Uhr
politische Samstagsgebet
Thema: Der Atomkonflikt mit dem Iran (mit Clemens Ronnefeldt) Kath. Hochschulgemeinde, Leopoldstr. 11 (U 3/6 Giselastraße)
- 29.9.-1.10. **Bistumsstellenwochenende** in Steinerskirchen (s.S. 25)

Oktober 2006

- 6.-7.10. **Herbstvollversammlung** des Diözesanrates in Freising
 10.10. 18.00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Pfr. Alois Brehm
 17.- **pax christi – Begegnungsfahrt nach Palästina,**
 28.10. Flyer zum Download auf unserer Internetseite.
 23.10. 18.00 Uhr
 Sitzung der **Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44

November 2006

- 5.-26.11. **Münchner Friedenswochen**
 14.11. 18.00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz im Rahmen der
 Friedensdekade mit Pfr. Charles Borg-Manché und Pfr.
 Schatz
 24.11. 17.00 Uhr
 Sitzung der **erweiterten Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44

Dezember 2006

- 12.12. 18.00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz

März 2007

- 9.-11.3. **Bistumsstellentreffen** in Münster
 17.3. **Diözesanversammlung** in Hl. Kreuz Giesing.
 17.3. **Vollversammlung des Diözesanrates** in Traunstein

Ständige Termine:

- jeden zweiten Dienstag im Monat 18:00 Uhr (außer Sommerferien) pax christi Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- jeweils mittwochs findet von 19.00 bis 19.30 Uhr ein Gebet um den Frieden in der Pallottikirche in Freising statt.
- jeden Freitag 19:00 Friedensgebet in Eichenau, Schutzengelkirche

Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese

REGIONALGRUPPEN

Dorfen

Elisabeth Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
Tel.: 08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Erding

Roswitha Bendl,
Frz.Xav.Mayr-Str.17, 85435 Erding,
08122/92632,
roswitha.bendl@t-online.de

Freising

Ernst Fischer,
Kepserstr.9, 85356 Freising,
08161/145193,
fischer.freising@t-online.de

Gilching

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling,
08153/881330,
hanelis.hafner@t-online.de

Landshut

Birgit Würfel,
Grünlandstr. 1a, 84028 Landshut,
0871/28117,
adolf.wuerfel@surfeu.de

Mühldorf

Helmut Nodes,
Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn,
08631/2418

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta

Eugen Gottswinter,
Therese-Giehse-Allee 64, 81739 München,
089/6377431,
ea.gottswinter@gmx.de

St.Hildegard

Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77, 81241 81243 München,
089/83999909,
kaja.spieske@gmx.de

St.Ignatius

Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München,
089/751970

Leiden Christi

Irmgard Fackler,
Eglofstr. 15, 81247 München,
089/881021

St.Michael/BaL

Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a, 81825 München,
089/6881487

St.Quirin/Aub.

Dr. Annette Müller-Leisgang,
Pirolstr.7, 81249 München,
089/86308996,
mueller-leisgan@t-online.de

SACHGRUPPEN

Gewaltverzicht

Sepp Rottmayr,
Eduard-Schmidt-Str.26, 81541 München,
089/659253,
s.rottmayr@t-online.de

Konflikte gewaltfrei lösen

Isolde Teschner,
Pienzenauerstr. 50, 81679 München,
089/980649,
teschmue@aol.com

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin

Gudrun Schneeweiß,
Untere Dorfstr. 36c, 82269 Gelten-
dorf, 08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher

Martin Pilgram,
Römerstr. 114, 82205 Gilching,
08105/4948,
martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer

Adalbert Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Geistlicher Beirat

Peter Hinsen,
Pallottinerstraße 2, 85354 Freising,
08161/9689-0,
hinsen@pallottiner.de

Weiter Mitglieder:

Rosemarie Wechsler,
Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 Mün-
chen, 089/31190520,
walker123@gmx.de

Dr. Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12, 82234
Weßling, 08153 881330, han-
elis.hafner@t-online.de

Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München,
089/751970

Ralph Deja,
Fritz-Wunderlich-Pl. 5, 81243 Mün-
chen, 089/883214, ralph.deja@t-
online.de

Büro der Bistumsstelle:

Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN, TEL./FAX: 089 / 54 38 515
geöffnet jeden Dienstag 15:00-17:00
email: paxchristi.muenchen@t-online.de
im Internet: www.paxchristi.de oder
<http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

pax christi Landesstelle Bayern: TEL./FAX: 089 / 5438515

Bankverbindungen:

Kto.Nr: **887 36-801** Postgiro München
(BLZ **700 100 80**) für Mitgliedsbeiträ-
ge und allgemeine Spenden

Kto.Nr.: **220 33 24** LIGA München
(BLZ **750 903 00**) nur Spenden für die
Mitarbeiterstelle

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstr. 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Wenn von Hiroshima die Rede ist,
werden da jemals zärtliche Worte fallen
wie "ah . . . Hiroshima"?

Wenn von Hiroshima die Rede ist,
wird jemand rufen "Pearl Harbour"
oder "Gemetzel von Nanking".

Wenn von Hiroshima die Rede ist,
wird irgendeiner erwidern "ja,
die Feuerschlacht um Manila" –
wo Frauen in Gräben gestopft,
mit Benzin übergossen und angesteckt wurden
wie lebende Fackeln.

Wenn von Hiroshima die Rede ist,
lautet das Echo "Blutbad. Flammentod."

Wenn von Hiroshima die Rede ist,
wird niemand zärtlich sagen
"ah . . . Hiroshima".

Asiens Tote und Asiens Verwundete
werden auffahren vor Zorn.

Wenn von Hiroshima die Rede ist
und einer auf zärtliche Worte wartet,
müssen zuvor die Waffen niedergelegt,
die Truppenkasernen geschlossen werden.
Bis solches geschieht, wird Hiroshima heißen
"Stadt des Grauens. Ort des Frevels".

Parias sind wir, verseucht von der Strahlenpest.

Wenn von Hiroshima die Rede ist
und wir wünschen uns zärtliche Worte
wie "ah . . . Hiroshima",
laßt uns selbst mit unserem eigenen Leben
unsere Hände reinwaschen.

Sadako Kurihara: in *Hiroshima.*
Landschaft der Zukunft